

Kai ist mehr als Hausaufgaben machen

BETREUUNG Die Offene Ganztagschule in Abensberg gibt es seit zehn Jahren. Die Macher sehen sich besonders nah an den Kindern und ihren Problemen.



Auch „Soft Skills“ im Blick: Markus Stiegler (li.) mit Schülern.



Mittagessen inklusive: Mittlerweile wird in drei Schichten gegessen.



Auch Ehrenamtliche wie Luise Alkofer (re.) gehören zum Team. Fotos: Archiv

ABENSBERG. „Wir sind per Du.“ Dieser pädagogische Ansatz der offenen Ganztagschule von Kai e.V. sorgte vor zehn Jahren für Stirnrunzeln und große Skepsis bei der Regierung, erzählt Geschäftsführer Robert Faltermeier. Er und die Pädagogen in seinem Team argumentierten dagegen. Projektleiter Markus Stiegler, der seit drei Jahren auch Schulsozialarbeiter an der Abensberger Mittelschule ist, sagt: „Wir begnügen uns auf Augenhöhe.“ Mit dem Du lasse sich intimer reden, auch über problematische Geschichten. „Unsere Betreuer sind näher an der Person dran, als die Lehrer“, sagt Stiegler.

Ausnahmegenehmigung erhalten
Seit 2002 gibt es das schulübergreifende nachmittägliche Betreuungsangebot. Anfangs im Keller der Grundschule. Heute in eigenen Räumen an der Mittelschule. Nur mit einer „Ausnahmegenehmigung“ konnte es damals an den Start gehen. Denn Grundschüler waren damals in den Plänen des Kultusministeriums noch nicht enthalten, erinnert sich Robert Faltermeier. Auch der „triale“ Ansatz (siehe Infokasten) war neu. Denn das Konzept von Kai entwickelte sich nicht an bestehenden Förderrichtlinien, sondern an den Gegebenheiten vor Ort, so Faltermeier.

Jahren die offene Ganztagschule. Sie lernen in neun Hausaufgabengruppen. 18 Betreuer und zwei ehrenamtliche Damen kümmern sich um die Grund-, Mittel- und Realschüler. „Zu dritt und mit 28 Grund- und Hauptschülern haben wir angefangen“, erinnert sich Elisabeth Faltermeier, die pädagogische Leiterin. Neben Abensberg gibt es inzwischen Standorte in Mainburg, Langquaid, Sandelzhausen und Neutraubling.

Die ersten acht Jahre fungierte Kai als freier Träger der offenen Ganztagschule. Seit 2010 ist das Angebot „eine schulische Veranstaltung, wir sind Kooperationspartner“, erklärt Robert Faltermeier. Auch das gebundene Angebot organisiert Kai mit. Beim offenen Kai-Angebot sind zwölf Stunden pro Woche sind von der Regierung finanziert. Die restlichen Stunden zahlt der Schulverband Abensberg.

Dass die Nachmittage „quasi“ wie Schule sind, habe Vorurteile. Dadurch herrsche Anwesenheitspflicht. „Wenn

jemand schwänzt, kann ich Sanktionen aussprechen, etwa einen Verweis“, sagt Markus Stiegler. Für die Familien wurde das Angebot unflexibler, weil man nur mehr die komplette Zeit buchen könne, so Robert Faltermeier über die Veränderung.

Individueller als gebundene Form
Glauben die Kai-Macher, dass bald flächendeckend die gebundene Ganztagschule an der Tagesordnung ist? Die Wahlfreiheit der Eltern wäre eingeschränkt, findet Robert Faltermeier. Und auch die individuelle Förderung würde wegfallen, wie sie bei Kai praktiziert werde, glaubt der 39-Jährige. „Wir können mit fremdsprachigen Kindern nach Bedarf das Lesen üben, die Kernfächer Deutsch, Mathe und Englisch üben, bei den Älteren auf Prüfungsschwachpunkte eingehen.“ Sicher steht auch bei Kai die Hausaufgabe im Mittelpunkt. „Sie muss erledigt sein“, sagt Elisabeth Faltermeier. Doch allein darauf wollen sich die Macher von Kai nicht reduzieren lassen. Auch soziale Kompetenzen wür-

den vermittelt und „wir können unbürokratisch helfen, wo es Probleme gibt“, sagt Robert Faltermeier. Eigenorganisation und andere „Soft Skills“ zu vermitteln, sei wichtig. In der Schule bleibe dafür meist keine Zeit, so Pädagoge Markus Stiegler. Auf sozial auffälligeren Kinder könne man in einer offenen Betreuungsform besser eingehen. „Wir fangen die Kinder auf, das kann eine gebundene Form nicht leisten“, sagt Elisabeth Faltermeier. Zudem bleibe Zeit für Freizeit. So gibt es feste Termine für Klettern, Mountainbiken, Spiel und Sport und neuerdings jeden Freitag fürs gemeinsame Kochen. Der familiäre Charakter sei bei Kai wichtig. Deshalb sitzen die Betreuer beim Mittagessen mit am Tisch. „Wir kennen die Kinder besser“, sagt Praktikantin Johanna Perzl, die andere Angebote kennengelernt hat. Kollegin Sarah Höfer, die an der Uni Eichstätt Soziale Arbeit studiert, findet, dass sich bei Kai „echte Beziehungen“ zu den Schülern ergeben. Für Mittelschulrektor Wolfgang Brey ergänzen sich offene und gebundene Ganztagschule „ideal“. (re)

Aktuell nutzen 149 Kinder im Alter zwischen sechs und 16

Elisabeth und Robert Faltermeier (li.) leiten Kai e.V. Markus Stiegler (re.) ist der Projektleiter. Mit im Bild Mittelschulrektor Wolfgang Brey und die Praktikantinnen Sarah Höfer und Johanna Perzl Foto:re



FREIwillIGE HELFER GESUCHT

- ▶ **Triale Schülerhilfe:** Trial bedeutet, dass das Kai-Team gemeinsam mit Eltern und Lehrern die Förderung fürs Kind erarbeitet und begleitet, erklärt Robert Faltermeier.
- ▶ **Betreuung:** Montag bis Freitag, 11.15 bis 17 Uhr.
- ▶ **Mittagsverpflegung:** Im BBW wird das Essen für die Schüler gekocht. Im Angebot sind ein vegetarisches, ein laktosefreies, ein konventionelles und ein muslimisches Menü.

- ▶ **Reflexion:** Seit Anfang an arbeitet Kai mit FH und Uni zusammen. „Wir holen uns Leute ins Boot, die mehr wissen als wir, damit wir uns reflektieren: Passt das, was wir machen?“
 - ▶ **Ehrenamtliche** ersetzen laut Robert Faltermeier keine Hauptamtlichen bei Kai. „Das hat immer so einen negativen Touch, wenn man Ehrenamtliche sucht. Diese brächten jedoch ganz andere Komponenten ein, die genauso wichtig seien. Als „Leseoma“ etwa oder um den Erstklässlern die Eingewöhnung zu erleichtern. Wer sich interessiert, meldet sich unter Tel. (0 94 41) 17 61 50. (re)
- ➔ Internet: www.kai-ev.de